

# General-Anzeiger



für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg — M., in Remden, Rotta, Lubitz, Werth, Commio und Gadhig — M. durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszelle oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Reklametzelle 30 Pfg., Bellagen: 60 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2.— M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 2,25 M. Anzeigen: Zeile 15 Pfg. zuzüglich 25% Teuerungszuschlag.

Nr. 102

Remberg Sonnabend, den 30. August 1919

21. Jahrg

## Städtischer Gemüßverkauf

Morgen Sonnabend, von vormittags 8 Uhr an, in der Freibaut. Bucheln werden marktfrei abgegeben, 1 Pfund auf die Person.

Remberg, den 29. August 1919.  
Der Magistrat.

## Kartoffelverkauf.

Morgen Sonnabend, von 2 Uhr an auf dem Bahnhofs. Jede Person für 2 Wochen 20 Pfund. Das Pfund kostet 18 Pfg. Kartoffelmarken und Kleingeld mitbringen.

Remberg, den 29. August 1919.  
Der Magistrat.

## Tanzlustbarkeiten.

Allnächtig werden außer Vereinsabenden und von den den Gastwirten einmal im Monat veranstalteten Tanzabenden, Tanzlustbarkeiten nicht mehr gemischt.

Remberg, den 27. August 1919.  
Die Polizeiverwaltung.

## Politische Tagesübersicht.

### Ende des oberhessischen Generalfreiks.

W.D. Kattowitz, 27. August. Die Pressstelle des Staatskommissars Kattowitz meldet: Der Generalfreik kann für so gut wie erledigt gelten. Voll arbeiten alle staatlichen Werke und das Hauptwerk. Das Zentralwerk arbeitet ebenfalls voll, es auf die Anwesenheit von nur 20 bis 40 Prozent arbeiten. Im Westen wieder arbeiten durchschnittlich 40 bis 50 Prozent. Die Arbeitsaufnahme der oberhessischen gesamten Volkswirtschaft beträgt 95 Prozent.

### Einstellung eines Berliner Großbetriebes wegen Kohlenmangel.

W.D. Berlin, 28. August. Nach dem Acht-Uhr-Abendblatt hat der infolge der Kohlennot als erster Berliner Großbetrieb die Firma Ludwig Löwe, Aktiengesellschaft heute morgen ihren Betrieb geschlossen. Obwohl noch für drei Tage Kohlen vorhanden sind, wurde die Arbeit einstellend eingestellt um die vorhandenen Kohlenvorräte für die nächste Woche aufzusparen. Man hofft, daß es in der Zwischenzeit gelingen wird, die Firma in Aussicht gestellte Kohlenzufuhr herbeizuführen, so daß der Betrieb von der nächsten Woche ab nicht völlig stillgelegt zu werden braucht.

### Unerhörter Terror.

Auf einer Konferenz sozialdemokratischer „Räte“ führte ein Redakteur Erwin Barth aus: In den Hundstagen der Fäulnis sind gestern die Arbeitwilligen von den Terroristen mit der Drohung aus den Werkstätten gejagt worden: „Wer nicht in einer halben Stunde die Wunde nicht verlasen hat, dem wird der Schädel eingeschlagen (Große Bewegung).“ Durch Einschaltung von 3000 Volt stach ein Stromer hat man Arbeitwilligen in höchste Lebensgefahr gebracht. Stimmliche Entzündung. Wie haben früher zu viel Polizei gehabt. Jetzt aber haben wir zu wenig Polizei, am Leib und Leben der Arbeitwilligen zu schützen. Die Mittelknie, die wir einschlagen müssen, muß, wenn es notwendig ist, mit Wajonettischen gegen links und rechts geschickt werden. Dann nicht die Partei ist das höchste, sondern unser Volk. (Stimmliche Beifall.)

### Gründlicher Reichszuspruch zur Senkung der Lebensmittelpreise.

Berlin, 28. August. Wie die „Parlament. Polit. Nachr.“ hören, werden die von der Regierung beabsichtigten 500 Millionen Mark zur Senkung der Lebensmittelpreise um 50 Millionen erhöht, die vorzugsweise den leistungsschwachen Gemeinden zugute kommen sollen.

### Unabsehbare Leiden des Her Gefangener in England.

Remberg, 28. Aug. Nach der „West. Zig.“ trocken gestern in Artikel 100 trauende deutsche Kriegsgefangene aus englischer Gefangenschaft ein, die eine von Tausenden von Gefangenen unterschriebene Bittschrift an die deutsche Regierung mitbrachten, in der dringend um rasche Hilfe ersucht wird. Sie würden regelrecht gegen ihre Heimat aufgebracht, indem ihnen mitgeteilt wurde, daß Deutschland auf die Rückgabe seiner Gefangenen verzichte. Die Bittschrift wurde an die Reichsregierung weitergegeben.

### Stündlich zunehmende Schärfe.

Bern, 28. August. Die Spannung zwischen Holland und Belgien nimmt stündlich an Schärfe zu und der Krisensun-

bruch scheint bevorzustehen. Nach der „New York World“ haben die belgischen Angehörten der in Paris tagenden Kommission zur Revision der Verträge von 1839 mitgeteilt, daß sie bereits die Abreise nach Brüssel beschlossen haben. Der Bericht des holländischen Gesandten in London hat die Lage nur noch verschlimmert.

Belgiens Senat ratifiziert den Friedensvertrag. Versailles, 28. August. Der belgische Senat ratifizierte gestern einstimmig den Friedensvertrag mit Deutschland.

### Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 29. August 1919

§ Wie wir hören, wird Herr Reichshausinspektor Holzappel seinen hiesigen Wirkungskreis verlassen. Ihm ist die Stelle des Direktors am Seminar in Wittenberg übertragen.

\* Starke Einschränkung des Winterfahrplans. Zu den bevorstehenden Einschränkungen im deutschen Eisenbahnverkehr infolge des Kohlenmangels erfahren wir, daß mit Beginn des Winterfahrplans mehr als 25 Prozent der bisherigen Rüge in Fortfall kommen werden. — Eine weitere Meldung belagt: Die wegen der Kohlennot in Aussicht genommenen Verkehrsbeschränkungen auf den Eisenbahnen werden bereits am 1. September einsetzen und hauptsächlich den Personenverkehr an den Sonntagen betreffen.

\* Die Viehzählung findet am 1. September im Deutschen Reich statt. Sie erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Ferkel, Gänse, Enten und Hühner) und wird auf die Verwendung der Pferde und die Zahl der Zuchtstiere und Zuchtstuten, sowie der Kälber eingeschätzt. In Preußen werden wie bisher die Trut- und Ferkelzählung geführt.

— In Am vergangenen Sonnabend fand im „Gasthof zur Weintraube“ eine öffentliche Volksversammlung statt. Nach kurzen Begrüßungsworten erteilte der Leiter derselben dem deutsch-demokratischen Abgeordneten, Herrn Polizeirevisor Delius aus Halle, das Wort zu dem Vortrage „Deutschlands Zusammenbruch und Wiederaufbau“. Darin erinnerte der Redner an die erhebenden, unvergesslichen Jubiläumstage des Jahres 1914, die jedem Patrioten ewig in der Erinnerung bleiben werden. Damals habe niemand den großen Zusammenbruch, den wir im Herbst vorigen Jahres erlebten, geahnt, diesen Zusammenbruch, der jedem die Augen geöffnet habe über die unverantwortliche und verhängnisvolle Verschwendung des vereinten deutschen Volkes. Gerade dieses Verbrechen auf den Sieg habe nach dem schrecklichen Erwachen das Volk umso tiefer fallen lassen. Nur dadurch sei es zu verhindern gewesen, daß das deutsche Volk, bei dem der moralische Gedanke so tief verankert zu sein schien, seine Fesseln stürzen und gehen ließ. Mit diesen Gedanken der Vortragende des Tages, an dem unter anderem Reichsminister Wilhelm III. sein Volk in der größten Not verließ, um im fremden Lande Sicherheit für sein Leben zu suchen. — Mittlerweile seien dann die Friedensbedingungen bekannt geworden, die uns unsere Feinde in ihrer furchtbaren Verblendung zur Annahme vorgelegt. Damals ging es wie ein Sturm der Enttäuschung durch alle Schichten des deutschen Volkes, alle waren sich über das „Unannehmbar“ einig. Und als am 12. Mai die Nationalversammlung, die inzwischen auf Grund des freiesten Wahlrechts der Welt gewählt worden sei, in Berlin einstimmig beschloß, den Frieden in dieser Form nicht unterzeichnen zu wollen, da habe es auf der Gegenseite Schrecken und Entsetzen hervorgerufen. Leider ist diese Tatsache nicht genügend bekannt gewesen, denn sonst hätten die Flammwörter, die allerorten in Wort und Schrift sehr bald für die Unterzeichnung agitieren, nicht so viel Erfolg gehabt. So aber kam es, daß die Stimmung bald wieder umschlug und der größere Teil der Nationalversammlung und der Regierung, letzteres veranlaßte die Demokraten, aus der Regierung auszutreten, die Unterzeichnung befürwortete. — Dieser Friede habe uns nur Mitleid anleitet, die unerfüllbar seien und angeht, berer wir an ein Emporkommen zweifeln könnten. Aber dazu sei trotzdem noch kein Grund vorhanden. Das deutsche Volk solle sich nur wieder auf seine in aller Welt geschätzten Tugenden, die Treue und den Fleiß, besinnen, dann würden auch wieder Zeiten zurückkehren, in denen wir, wie in glücklicheren Tagen, singen können, Deutschland, Deutschland über alles! — Nachdem einige Gemüths eines Sozialdemokraten vom Redner wiederholt worden waren, ermahnte er im Schlußworte die Versammlung, das politische Interesse nicht schwinden zu lassen. Vor allem wandle er sich an die Frauen und hat sie, nachdem die revolutionäre Regierung ihnen das Wahlrecht gegeben habe, nun auch ihren staatsbürgerlichen Pflichten zu genügen und künftig sich um politischen Leben zu beteiligen, ohne freilich ihre mütterlichen Pflichten zu vernachlässigen. — Abschließend diese ermahnenen Worte des demokratisch durchdrungenen Mannes auf feuchtbaren Boden gefallen sein, möchten sie vor allem dazu beitragen, daß der demokratische Gedanke zum Wohl und Besten unseres Vaterlandes an Boden gewinne.

Die Schwaben ziehen fort. Schon seit Tagen und Wochen konnte man ihre von Tag zu Tag weiter angelegten Liebnagszüge beobachten. Jetzt sind sie in der Heranzugung der jungen Brut für die Winterreise soweit vorgeschritten, daß anzunehmen der nächsten Tage die Abreise vor sich gehen kann. Damit wird dann wieder ein alter, liebgewohnter Hausruf von uns scheiden und uns die winterliche Einsamkeit noch dröher machen.

Schmiedeberg. Ganze vier Ferkel markieren gestern den für hier im Kalender angezeigten Ferkelmarkt. Bei einem Durchschnittspreis von 50 Mark für das Stück war der gesamte Antrieb bald geräumt. Der Krammarkt bot — wie in der letzten Zeit immer — dasselbe lästige Bild.

Gräfenhainichen. (Einbruchdiebstahl) Gestern nacht wurde in dem Kolonialwarengeschäft von H. Stolze ein dreifacher Einbruch verübt. Diebe drangen vom Hofe aus nach dem Hofe eines Ladens und des Festlers in das Geschäft und durchwühlten alle Kästen und Schränke und nahmen schließlich einen Kasten Klebwaren, Schokolade, Fleischwaren, Zucker und andere Sachen mit. Den Dieben, die mit den Dertlichkeiten vertraut sein mußten, ist man auf der Spur und werden bald dingfest gemacht werden können.

Naßbach, 28. August. (Explosion einer Handgranate.) Ein schweres Unglück ereignete sich in der Nachtschicht der nach hier zum Ferkelzug kommandierten Randesjäger. Durch bisher unangeführte Weise explodierte eine an einer Weistelle hängende Handgranate und verletzten drei Soldaten schwer. Der eine ward zum Tod verurteilt, der andere schwer verletzt, der dritte leicht verletzt.

Cöthen, 27. August. Das Opfer eines rohen Lieberalles wurde in der Nacht ein Offizier, als er sich mit einer Dame auf dem Wege zur Bahn befand. In der Friedrichstraße rannte ihm ihre junge Tochter an und befestigte seine Weste. Als sich der Angegriffene dies verriet, fielen die Randesjäger über ihn her und verletzten ihn erheblich durch Stöße.

Magdeburg, 27. August. (Nach ein Konferenzunterbrechung für die Leipziger Messe.) Die Errichtung einer Konferenz ist jetzt energisch in die Wege geleitet. Der Magistrat hat drei hiesige Mitglieder in einen Ausschuss zur Durchberatung aller in Betracht kommenden Umstände gesandt. Dieser Ausschuss wird durch drei Stadtverordnete verfehlt, und Sachverhalte und Interessen werden herangezogen werden. Es ist wahrscheinlich, daß die erste Magdeburger Großmesse noch in diesem Herbst stattfinden wird.

### Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

vom 22. August 1919.

Stv. Reinecke bringt Klagen der Bürgerschaft über die Lebensmittelverteilung vor. Die Marmelade soll z. B. auf dem Hofe des Herrn Hubn in vier Sorten angelegt haben, so daß dieselbe dadurch dem Verderben ansgehe. Stv. Hubn hat durch Anzeigen des Stv. B. Duitlich von dieser Angelegenheit gehört und wollte dieselbe selbst zur Sprache bringen. Es ist eine große Unwahrscheinlichkeit, die hier angeführt ist. Es ist nicht vorgelommen, daß irgendwelche Lebensmittel auf seinem Hofe der Sonne ausgelegt wären. Solche unmaßbaren Ausfahrungen sind nur geeignet, Mißtrauen und Anspitzelungen in die Bevölkerung zu bringen. Es ist aber nicht immer möglich, alle Sachen in seinen Lagerräumen unterzubringen, wenn das geordnet wird, müssen noch Lagerräume geschaffen werden. In jedem Falle werden die zur Verteilung gelangenden Waren genau so behandelt wie die eigenen. Zum wäre es sehr angenehm gewesen, wenn die Kontrolle durch den Bauernrat des Hofes ausgeübt worden wäre. Stv. Reinecke beantragt als Mitglied des B. R. die Verteilung bestellt worden zu sein, er könnte es nicht wissen, wenn die Verteilung stattfindet. Stv. Hubn erklärt, daß die Verteilung jedesmal in der Zeitung bekannt gemacht wird. Er hätte den B. R. Duitlich und Reinecke seine Geschäftsführung gezeigt, es sind aber keine Einwendungen gemacht worden, mithin ist also anzunehmen, daß dagegen nichts einzuwenden war. Vom Stv. B. Duitlich wird bemerkt, daß Margarine 14 Tage oder 3 Wochen gelegen haben soll, ehe sie verteilt wurde. Stv. Hubn: Er stellt seine Rechnungen zur Verfügung, aus denen der Eingang der Waren zu ersehen ist. Es ist auch dies wiederum eine vollständige Unwahrscheinlichkeit. Es kann in derartigen Fällen vorkommen, in denen Zeit und Margarine bestellt wird, doch die Margarine 8 Tage liegen bleibt. Dadurch wird die Margarine aber nicht schlecht, sie wird vielmehr durch das Lagern im fähigen Raum fetter und besser. Bürgermeister Dittsch hält es für ganz selbstverständlich, daß der B. R. sein Kontrollrecht ohne Befehl ausübt. Stv. B. Duitlich und Stv. Reinecke erklären, daß auf den Dörfern die Waren ohne Marken verteilt werden und dann noch von hies bezogen werden. Stv. Hubn: Dieser Mißstand ist des Hofes schon gerügt worden. Er liegt in der Befehlsgewalt des Kreises begründet, da hier die Bestimmungen betr. Abgabe auf Marken Fortsetzung auf der vierten Seite.



# Die Wirkung der Erbschaftsteuer.

Deutschland kann nicht warten, so hat der Reichsfinanzminister Erzberger in Weimar gesagt, das heißt mit der Erbschaftsteuer neuer Einkommenquellen, und so hat die Nationalversammlung vor ihrer Vertagung auch noch die Erbschaftsteuer endgültig angenommen. Damit werden künftig auch die Erbschaften der nächsten Angehörigen, der Kinder, Eltern und Ehegatten steuerpflichtig, und die laufenden Einnahmen werden ferner ausgegattet. Denn die Erbschaftsteuer, die schon bei den nächsten Angehörigen mindestens Prozent (bei Erbschaften bis 20 000 Mark) beträgt und auf 35 Prozent Erbschaften von über einer halben Million steigt, macht bei den Hochvermögen für ganz entfernte oder gar nicht Verwandte 15-70 Prozent aus. Man muß sich also damit abfinden, daß es nicht mehr so leicht ist, durch Erbschaft ein Vermögen zu werden.

Die Wirkung der Erbschaftsteuer und der nachkommenden großen Vermögensabgabe zusammengefaßt ist zunächst auf unser wirtschaftliches Leben und damit auf die Konsumkraft einen bedeutenden Einfluß aus. Wenn große und große Vermögen um ein Drittel bis erheblich über die Hälfte vermindert werden, wie die Not der Welt es gebietet, so bleibt schließlich noch immer genug zum Leben. Für geringeren Reichtum wird es allerdings schon schwieriger mit der Aufrechterhaltung der Existenz bestellt sein. Aber ganz selbstverständlich ist es, daß, wenn so gewaltige Geldbeträge in die Klasse des Reiches fließen, künftig von dem verbleibenden Rest an Vermögen nicht mehr diejenigen Aufwendungen gemacht werden können, wie bisher. Man kann nur weniger kaufen und die übertrieben hohen Preise jedenfalls nicht mehr bezahlen.

Die Folgen werden noch bedeutsamer auf dem Gebiete der Staats- und Gemeindeabgaben. Jetzt ist man vielfach bestrebt gewesen, den höheren Einnahmen Sonderzuschläge aufzulegen. Wenn aber durch den Übergang von der Hälfte allen Vermögens an das Reich auch die Höhe der hohen Einnahmen entsprechend vermindert wird, so wird die Möglichkeit bedeutend vermindert werden, diesen Ersatzfallen aufzubauen. Wo nichts ist, kann auch nichts genommen werden, und so tritt nur die Heranziehung der kleineren Einnahmen in Betracht. Das heißt, als bisher, Abzug der Einkommensteuer und der Vermögensteuer, aber ermäßigte Steuerbefreiung sind daraus erst recht nicht zu erwarten.

Die unliebsamste Folge der enormen Geldverfassung durch das Reich ist die Einschränkung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe. Dort liegen die großen Summen für Erbschaftsteuer und Vermögensabgabe nicht bar auf dem Tisch, sondern sie fließen in Grund und Boden, müssen also durch Verpachtung der Betriebe aufgebracht werden. Das erschwert und verteuert die Produktion, eine doppelte unerfreuliche Tatsache, wenn aus der verminderten Konsumkraft nur schwer Ersatz zu ziehen ist. Alle diese Tatsachen sind so klar, daß kein Zweifel daran gestattet ist. Wir haben also in nicht ferne Zeit mit bedeutenden Veränderungen in unserem ganzen wirtschaftlichen Leben zu rechnen.

Scharf wie ein gut geschliffenes Messer wird sich die Erbschaftsteuer auch bei Steuerhinterziehungen in den bezifferten Zahlen geltend machen, und daran ist bei den vielen Verrechnungen der Steuerlast kein Mangel zu erwarten. Bei der Aufnahme der Hinterlassenschaft wird auch diejenige Steuer zu zahlen kommen, die während der Existenz des Erblassers zu zahlen unterlassen ist. Das Kapitel von der Einkommen- und Vermögensteuer ist sehr ansehnlich, aber die heutigen Zeiten können dazu, die Massen der neuer Gesetzgebung nicht end zu stehen. Immerhin muß es auch hier heißen: „Leben und leben lassen!“ Wm.

## Die Vereidigung des Reichspräsidenten.

Die am Donnerstag nachmittag in Weimar vollzogene Vereidigung des Reichspräsidenten bedeutete zugleich ein letztes Abschiednehmen der Nationalver-

ammlung von Weimar. Schon lange vor Beginn ihrer letzten Sitzung in Weimar hatte die Vereidigungsfestlichkeit eine große Menschenmenge nach dem Platz vor dem Nationaltheater gezogen. Kurz nach 4 Uhr rückte mit klingendem Spiel eine Ehrenkompanie Landwehr aus dem Platz. Knapp vor 5 Uhr erschien das Auto des Reichspräsidenten. Die Musik spielte den Hymnenmarsch: „Ich schied der Hiesig“, während Ebert, den Zylinder ziehend, die Front der Ehrenkompanie abfuhr.

Im Haupteingang wurde der Reichspräsident von den Abgeordneten Kaufmann und Loeb und von den Schriftführern Dr. Neumann-Spohr und Dr. Pfeiffer empfangen. Sie geleiteten den Reichspräsidenten zum dem im Vorraum des Nationaltheaters stehenden Ehrensaal. Als der Reichspräsident das Haus betrat, tönte rauschender Orgelklang. Der Sitzungsal hatte Blumenkranz erhalten. Der Reichspräsident wurde vom Reichspräsidenten Ehrensaal in die Mitte des Saales geleitet. Die versammelten Mitglieder des Reichspräsidenten erhoben sich zur Begrüßung, es ertönte die gesamte Nationalverfassung, die sehr stark beiegt war, während die Klänge der deutschen Nationalhymne und der nachfolgenden Sozialdemokratie sehr gelassen waren.

Reichspräsident Ebert sprach nunmehr das Wort, um dem Reichspräsidenten unter Hinweis auf Art. 42 der Reichsverfassung den Eid abzunehmen. Der Reichspräsident sprach mit matter Stimme die vorgeschriebene Eidesformel:

„Ich schwöre, daß ich meine Kräfte dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“

Darauf ertönte Präsident Ebert's nachmal's das Wort. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß der Reichspräsident die Pflichten, die er mit dem Eid übernommen hat, erfüllt. Mit bewegter Stimme wieder dann darauf hin, daß sie beide Kinder der Badener Landes sind, und gebärdete der gefallenen Söhne Ebert's. Des Redners Worte hingen aus in dem Saale, daß es dem Reichspräsidenten beschieden sein möge, das deutsche Volk wieder zu Ordnung und Arbeit zurückzuführen und ihm die Wege zu weisen, zu langsame, aber Höheren Ausflüsse.

Reichspräsident Ebert erwiderte mit folgenden Worten:

„Herr Präsident! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Worte, und auch besonders dafür, daß Sie durch die Erinnerung an unsere gemeinsame Liebe engere Heimat mitbringen. Ich meine Damen und Herren, die Sie alle meine Vaterland auf Grundfragen wieder aufbauen wollen, die unvergänglich und unzerstörbar sein sollen: die Innige Liebe zu der Heimat, zum Volkstum, auch wenn jeder einzelne entzogen ist, und dann die Liebe zum Vaterland, die uns als ein Volk zusammenhält in der Interessen des Reiches. Das heißt jeder Widerspruch zwischen Gesamtheit und Einzelnen, das wird die engere Heimat zur Quelle unserer Kraft, und die weitere, die große Heimat zum Ziel und dem unsern Ansehen. In diesem Sinne, meine Damen und Herren, mit meinem Teil der Verfassung halten, verteidigen und schützen. Das Wesen unserer Verfassung soll vor allem Freiheit sein, Freiheit für alle Volksgenossen. Aber jede Freiheit an der mehrere beteiligt sind, muß ihre Geltung haben. Diese beiden Punkte sind die Grundlagen, auf denen wir gemeinsam festhalten müssen. Bereuen Sie sich an die erste Stelle in Deutschland gestellt worden, in Ihre Hand habe ich das Gelübnis abgelegt, die von Ihnen für das deutsche Volk geschaffene Verfassung zu wahren. Ich betrachte mich mit der Kraft geben, immer von der ersten zu sein, wenn es gilt, Befehle und Befehle nicht abzuliegen für den neuen Lebensglauben des deutschen Volkes: „Freiheit und Recht!“

Der Reichspräsident nahm darauf neben dem Reichskanzler Bauer Platz. Wieder ertönte Orgelklang. Präsident Ebert's hielt dann eine Schlussansprache an die Versammlung. Er sprach über Weimar, das der Nationalversammlung eine Gaststätte geboten habe, über Goethe und Schiller, dann über die Menschenarbeit, die die Vertreter des deutschen Volkes

unter dem Druck der Feinde hier zu leisten gehabt hätten und schließlich seinem Glauben an das deutsche Volkswort zu geben, in dessen Händen nun das Schicksal des Vaterlandes liege.

Hg. v. Baher (Dem.) sprach dem Reichspräsidenten den Dank der Nationalversammlung für seine Arbeit aus. Dieser schloß die Sitzung mit dem Ruf: Unser deutsches Volk, unser geliebtes Vaterland es lebe hoch!

Nach dieser letzten Weimarer Sitzung hielt Reichspräsident Ebert vom Balkon des Nationaltheaters eine Ansprache an die versammelte Menge, wobei er den Schluß der Rede zum Volk und zum Volkswort erneuerte und ein Hoch auf unser geliebtes deutsches Volk ausbrachte. Die Menge stimmte ein, die Musik spielte das Deutsche Lied, und über den weiten Platz vor dem Zentral der Weimarer Großen brauchten die letzten Worte dahin: Deutschland, Deutschland aber alles, über alles in der Welt!

## Der Eid der Minister.

Nach der Vereidigung des Reichspräsidenten durch die Nationalversammlung versammelten sich die Reichsminister beim Reichspräsidenten, der sie mit folgenden Worten empfing:

„Nachdem die Verfassung in Kraft getreten und die Vereidigung des Reichspräsidenten auf sie stattgefunden hat, haben gemäß Artikel 170 der Verfassung auch alle Beamten des Reiches den Eid auf sie abzulegen. Als die ersten Beamten des Reiches bitte ich Sie, in dieser Ehrenpflicht voranzugehen und die Ablegung dieses Eides hier vorzunehmen, indem Sie mit nachsprechen: „Ich schwöre Treue der Verfassung, Gehorsam dem Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten.“

Nach der Eidesleistung der Reichsminister hielt der Reichspräsident noch eine kurze Ansprache, die in dem Gehör ausklang, in Treue und unverwundlicher Pflichterfüllung, nach bestem Wissen und Gewissen alle Kräfte in den Dienst des Reiches, des geliebten, jetzt schon künftigen Reiches, der die Friedenskonferenz zugezogen unglücklichen deutschen Vaterlands, zu stellen.

## Roadschan.

Der britische Militärattaché in Köln gibt bekannt, daß, solange die britische Militärbehörde die Kontrolle über das von den britischen Truppen besetzte Gebiet ausübt, keine Veränderung in der deutschen Verfassung dieses Gebietes erlaubt wird, und daß keine neue Autorität ohne vorherige Genehmigung der britischen Militärbehörde angesetzt wird. Jede Person, die gegen diese Verfassung verstößt oder einer solchen Handlung Hilfe leistet, ist der Gefängnisstrafe oder der Ausweisung aus dem besetzten Gebiete oder beiden Strafen ausgesetzt.

Die englische Verordnung ist nunmehr nach der Vereidigung des Reichspräsidenten auf die neue Verfassung ergangen. Die Reichsverfassung verbleibt also unverändert. Der Staatsgebiete, wie es eine abschließende Erklärung des Reichspräsidenten von Weimar wäre, sind zwei Sätze. Die englische Verordnung begünstigt also der neuen Reichsverfassung Respekt.

§ 10 des Völkerbündnisses sichert allen Mitgliedern des Völkerbündnisses ihren staatlichen Besitz. Ist sonst die ganze Völkerbündnis-idee ziemlich theoretisch, dieser Paragraph stellt doch einen praktischen Kern dar. Und darum hat Präsident Wilson von seinem Standpunkt aus Recht, wenn er im Senat zu Washington auf der unüberwindlichen Annahme dieser Forderung bestand. Es ist allerdings auch die Abweisung von Wilson's politischen Gegnern gegen die Bestimmung, denn sie wollten nicht, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit ihren Mitteln und Kosten europäischen Staaten ihren Besitzstand garantieren. Aus diesem Streiflicht sieht man allerdings auch, weshalb die Franzosen von der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund nichts wissen wollen. Ist Deutschland Mitglied, so wäre ihm sein Gebiet garantiert, und mit den französischen Hoffnungen auf das alte Rheinstadl wäre es vorbei.

## Gerichtliches.

Keine zärtliche Gattin ist die Wälderbesitzerin Martha Bante aus Wertheisdorf (Kr. Naumburg in Sachsen). Sie hat am 17. Dezember 1918 ihren Gemann, mit dem sie in Scheidung lebt, einen etwa acht Pfund schweren Dreifuß an der Nase und ferner einen mit stählernen gefüllten Gürtel in die Kniekehlen geworfen. Wie der Gemann vor Gericht angab, ging seine Frau oft mit einem Messer im Laufen. Auf eine Anfrage, weshalb sie das tat, erwiderte sie daß sie ihn, wenn er schläfe, den „Wan'n“ aufschneiden wolle. Aus Angst hat der Mann lange Zeit nicht in seinem Bette geschlafen. Für ihre Taten erhielt die „lebende“ Gattin vom Schöffengericht in Naumburg eine Geldstrafe von 60 Mark anerkannt. Da die Frau jedoch anbot, die Strafe zu zahlen, so wurde die Verurteilung ein. Die erneute Verhaftung vor der Strafkammer in Gerlach ergab kein anderes Bild wie das der Vorinstanz. Die Strafkammer sah jedoch Körperverletzung nur in einem Falle als vorliegend an, nämlich es aber bei der bereits verhängten Strafe von 60 Mark.

Die verlorene Eisenbahnfahrkarte. Daß man eine Eisenbahnfahrkarte verliert, kommt ziemlich oft vor. In der Regel findet sie sich allerdings bald wieder, und so hat man keine anderen Folgen zu empfinden, als den Schluß über den Verlust. Findet sie sich nicht wieder, dann muß man eine drei Strafe zahlen. Es tritt § 21 der Eisenbahnverkehrsordnung in Kraft, wonach derjenige, welcher ohne Fahrkarte im Zuge fährt, und diesen Verlust nicht genügend glaubhaft machen kann, für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke das Doppelte des gebührenden Fahrpreises, mindestens aber 6 Mark, zu zahlen hat. Ein Reisender fand bei der Kontrolle seine Fahrkarte nicht. Der Beamte erlaubte die Abreise, indem er weiterte sich die Strafe zu zahlen mit dem Hinweis, daß er bei der Bahnfahrkarte die Karte gehabt und ein anderer sie

gefunden habe. Die Eisenbahn ließ es auf eine landgerichtliche Entscheidung ankommen, die den Mann freisprach. Denn es komme nicht darauf an, sagt das Urteil, ob der Mann die Karte verloren, sondern ob er sie besitzen habe. Dies ist durch Reuen bestritten.

Zusammenstoß mit amerikanischen Matrosen in Mainz. Wie aus Mainz gemeldet wurde, kam es zwischen deutschen und amerikanischen Matrosen in Neustadt an der Rhine zu Zusammenstößen, die ihre Ursache in Eifersüchteleien hatten, zu denen ein Abend vorher festgebundenes Tanzvergnügen den Anlaß gab. Als Urahr der kleinen Kreuzers „Frankfurt“ an dem amerikanischen Zerstörer „Salz“ vorbeizog, stehen sie mit Matrosen von „Salz“ zusammen, wobei einer der deutschen Matrosen schwer verletzt wurde. Die deutschen Matrosen, denen sich auch Zivilisten angeschlossen hatten, nahmen nun eine erregte Haltung ein, worauf eine Anzahl amerikanischer Matrosen im Verein mit französischen Matrosen des Torpedoboots „Glamore“ auf die Menge einströmte. Von dem französischen Torpedoboot „Glamore“ wurde ein Schuß abgefeuert, durch den vier Personen leicht verwundet wurden. Der in Neustadt stationierte Grenzschutz wurde sofort alarmiert und säuberte die Umgebung des Hafens, worauf auch die Amerikaner und Franzosen abgingen.

Der Einbruch in die Dresdner Bank restlos aufgeklärt. Die Nachforschungen haben zur Festnahme des gestohlenen Geldes Erwin's Edward Rejowski alias Gung und seiner Frau Ethel Rejowski geführt. Bei ihm wurden noch 22 000 M. und mehrere Schmuckstücke gefunden. Von der etwa eine Million Mark betragenden Beute schenkte er nur noch ganz wenige Wertpapiere, deren Ermittlung aus noch in Aussicht steht.

Reinhold's „Reinhold's World“ meldet, daß Japan vor neuem die Warnung an China gerichtet habe, daß Unruhen auf der Schantungbahnlinie sühnungslos unterdrückt werden würden.



**Deutschland kann nicht auf neue Steuern warten!**  
So ist in der Nationalversammlung zu Weimar gesagt. Und es ist ja auch richtig. Aber noch wichtiger kann es ein gewisses Bewusstsein zu werden, und wir müssen doch schon seit Monaten darauf warten. Alle Minister haben in ihren Reden hervor, daß die Beschaffung immer höher wird, daß die Leistungen in der Arbeit aber nicht zunehmen. Warum wird nicht darin ein entprechender Beschluß gefaßt? Doch hierin gerade nicht mehr gewarret werden kann, liegt doch erst recht bei der Hand.

**Fragewürdiges Geld.** So unverständlich die Entwertung der deutschen Reichsmark ist, die Einflüsse in ihrem Kern doch so tief, und sobald die Einflüsse im Innern wüßten, werden sich auch die Raubverhältnisse ändern. Aber das Geld, das aus Polen und aus dem Hochland über unsere Grenzen kommt, muß direkt als fragwürdig gelten, denn die beiden Staaten haben noch den Beweis für ihre Zahlungsfähigkeit zu bringen. Einflußteil neigt ihre Solvenz auf sehr schwanen Füßen. Um meinen werden wir mit solchen politischen Geld zu rechnen haben, da der „politische Promadenomus“ an der Weisheit Deutschland in zwei Teile trennt. Die Abneigung gegen polnisches Geld ist jetzt schon groß im Osten. Und die finanziellen Verhältnisse werden erst recht ebenfalls nicht sehr gute neue Polenstaat materiell auf Deutschland angewiesen ist.

**Die Kohlenkrise.** In einer in Essen abgehaltenen Sitzung des Ausschusses zur Prüfung der Arbeitszeit im Bergbau hat die Kommission dem Kohlenbergbau die Kohlenförderung für die Kohlenverwertung. Nach seiner Auffassung steuern wir in sechs Wochen einen Zusammenbruch entgegen, wenn es nicht gelingt, die Kohlenförderung zu steigern. In dieser Form von auch nur 20 Millionen Tonnen Kohlen an die Grenze zu setzen ist offenbar nicht zu denken. Interessant war es, daß eine Bezeichnung von Mitgliedern aus dem Berliner Bergwerke ein Mitglied nach Essen entsandt hatte, um in bewegten Worten die Bergarbeiter eindringlich zu bitten, die Kohlenförderung zu steigern, da schon jetzt auf dem Berliner Markt täglich Hunderte von Arbeitern entlassen werden müssen, weil es an Kohlen zur Herstellung der nötigen Kohlenstoffe fehlt. Bei einer Bezeichnung der Lage würde eine Katastrophe unvermeidlich sein.

**Die Hohenzollern und die deutsche Republik.** Die Nachricht, es sei keine Gesetzesvorlage über die Auflösung des früheren Kaisers mit 170 Millionen Mark ausgearbeitet, ist natürlich nicht so zu verstehen, als ob überhaupt keine Schadloshaltung seitens der deutschen Republik an die Hohenzollernfamilie erfolgen sollte. Darüber ist bereits Ende November 1918 eine prinzipielle Vereinbarung erzielt. Unter dem 22. November hat der Kaiser seinen Thronverzicht unterzeichnet, und es sind ihm von damals ab bereits Geldzahlungen ausfindig gemacht worden. Ausgleich ist mit der Feststellung des Eigentums der Hohenzollernfamilie begonnen, die sehr kompliziert ist, da die Besitzverhältnisse zwischen Krone, Staat und persönlichen Eigentümern nicht immer klar abgegrenzt sind, besonders nicht bei den früheren Besitzungen der Hohenzollern im Königreich Rumänien und dem Fürstentum Serbien. Das Reich ist alles gewarret, so daß es sich tatsächlich nur um eine rechtliche Angelegenheit handelt.

**Der Ausschuss für Auswärtiges.** Der auf Grund der Verfassungsbekanntmachung von der Nationalversammlung gewählte fünftägige Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten ist bereits zusammengetreten. Zum Vorsitzenden wurde der Abg. Scheidemann (Zug. 30) zum stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Haugmann (Zug. 20) gewählt, zu Schriftführern die Abg. Derhoffel (Zug. 12) und Dr. Kraus (Z. nat.).

**Berlin.** Die parlamentarische und kommunalistische Bewegung nimmt einseitig zwischen Berlin, Magdeburg, Bremen, Braunschweig und Wismar wieder Fuß. Diese Städte sind als Zentren für parlamentarische Bewegung gedacht. Die Regierung hat Vorkehrungen getroffen.

**Berlin.** Die Reichs-Konferenz hat beschlossen, die Reichs-Konferenz über die Abgrenzung des Reichsgebietes anzufragen.

## Die vier Schwwestern.

Roman von Hedda v. Schmidt.

Sie könnte sich eine freundliche Einladung nicht ausdenken, schon um der alten Freundschaft willen nicht, die Frau von Wilmshald mit der seligen Mama verbunden hatte.

„Frau von Wilmshald hat sich doch früher nie bei uns blicken lassen. Woher nur dieses plötzliche Interesse?“ hatte Eglia Lohndahl gemeint.

„Seine wahren Freunde erkennt man immer erst dann, wenn die Tage, die uns nicht gefallen, angebrochen sind.“ hatte Tante Theophile dahinstillschweigend erwidert.

Endlich klang die Thürflure rasch dreimal hintereinander. Das war Eglia Lohndahl, und da war sie auch schon selber, ein Strom von frischer, herber Winterluft mit in das Zimmer bringend.

„Komme schnell, Eglia, leg ab“, rief Irma. „Es sind lauter Neugierigen da, ein Brief von einer Unbekannten und dann Aral Truff“, sagte sie rasch hinzu. „Und du sollst auch Sand, Eglia.“

„Ich wo, ich denke gar nicht daran. Jetzt mitten im Winter, aufs Land, und wo hier die Pension aufgemacht wird, da soll ich fast in irgendeiner Etüde. Ich kann doch das Kammerlein nicht leiden.“

„Es soll hier schon in Wilmshald sein, sagt Tante Theophile“, erklärte Irma. „Wenn ich nicht noch in die Schule müßte, ginge ich gern dorthin. Die See reizt dort bis in den Park heran.“

„Die See haben wir auch hier“, erwiderte Eglia. Sie eroberte ihre vom Winterwind ein wenig zersausterte Perle vor dem großen Spiegel in dem Entree und begriff gar nicht, warum Irma sich so sehr aufregte.

„Ein Glas und ein Teller“, wurde eine Art Familienrats abgehalten. Die Einladung war so dringend, so herzlich. Eglia stimmte Tante Theophile bei, eine Abfolge mußte die alte Dame unbedingt bestehen.

**Wien.** Die Mitglieder des Deutschen Legationsbündnisses trafen nach einer 14-tägigen Sitzung in einigen Tagessitzungen in den Räumen, wo sie nicht mit Mitgliedern anderer Organisationen zusammen arbeiten wollen. Dieses zersplitterliche Vorgehen wird den Schlichtungsausschüssen befehlen.

## Auslands-Rundschau.

**Österreich-Ungarn** war so schwach. In seinen Kriegserinnerungen sagt General Ludendorff bei aller Anerkennung des österreichischen Vorgehens, daß die Durchführung der Arme im Frieden sehr zu wünschen übrig gelassen habe. Der General bestätigt auch, daß die Zahl der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen viel größer gewesen sei, als wir geacht hätten; darin lag mit einer Waise zum Zusammenbruch. Das die baltische Arme an Kraft zu wünschen übrig ließe, ist in deutschen Kreisläufen schon lange vor dem Kriege ausgesprochen, und es ist auch im Reichstage nachdrücklich betont worden, daß Österreich-Ungarn hinter den deutschen militärischen Anstrengungen unübermäßig zurück bliebe. Gehten diese diese Ermahnungen leider nichts, man verließ sich in Wien zu sehr auf das verbindliche Deutschland und mutete uns Uebermensches zu.

**Rumänien** weigert sich. Chicago Tribune will erfahren haben, daß Rumänien den österreichischen Friedensvertrag nicht anerkennen werde, und daß es sich auch weigern werde, den ungarischen Friedensvertrag zu zeichnen, wenn er nach den gleichen Grundfragen wie der österreichische aufgestellt werde.

**Die Entente im Ostasien.** Aus Stockholm wird gemeldet: Auf die Gegenrevolutionäre haben in Deval unter Zustimmung der Entente eine vierköpfige russische Regierung gebildet. An der Spitze dieser nordwestrussischen Regierung steht der Napha-Industrielle Gromow. Weitere Mitglieder sind u. a. General Rudnikoff und Admiral Wikin. Auch sollen die Sozialrevolutionäre und die Sozialisten vertreten sein. Diese neue Regierung hat sich mit England ein Uebereinkommen getroffen, wonach dieses gegen Anerkennung seiner Selbständigkeit militärische Hilfe zur Eroberung von Petersburg zusagt. — Die Sozialistischer Nationalistische erklärt aus Sellingsfors, daß es bald mehr eine englische Flottenbasis geworden sei. Der Hafen ist voll von englischen Schiffen.

**Wien.** Der erste Transport der 50 000 Mann starken Madenarmee, der Wien auf der Seimfähre nach Deutschland berührt, wurde dort am 22. August erwartet.

**Paris.** Der Post nahm nach der Barriere Angabe der „Daily Mail“ die Demission des deutschen Botschafters von Straßburg an.

**London.** Auch die Londoner „Times“ meldet, daß die Schadloshaltung der Entente an Deutschland von dem Gesandten des Reichsoberster abhingt gemacht und selbst die völlige Befreiung der Vermögensabgabe erwogen werden soll.

**Washington.** Die ukrainische diplomatische Mission in Washington hat mit der Regierung der Vereinigten Staaten Verhandlungen über eine Aneignung des ukrainischen Reiches begonnen. Die ukrainische Mission hat die Anerkennung der selbständigen ukrainischen Volksrepublik gefordert.

## Allerlei aus aller Welt

**Ein zweiter Sternfeld.** Der wegen Ermordung des Fürstlichen Erbprinzen von Sachsen-Gotha bei Spandau verhaftete Schloffer Friedrich Schumann in Spandau ist auch eines Doppelmordes überführt worden, der bisher für einen Doppelselbstmord angesehen wurde. Der 22 Jahre alte Arbeiter Robert Schmidt aus Wilmshald hatte am ersten August feierlich mit seiner Braut, der 26 Jahre alten Arbeiterin Martha Reich aus Berlin einen größeren Auszug gemacht und dazu ein Zeit und Schlafdecken mitgenommen. Von diesem Auszug kehrte das Paar nicht zurück. Vier Tage später wurden beide als Leichen

gefunden, und es war noch ein Glück, daß sich so viele um sie bestimmten.

Nach einer kleinen Pause sagte Eglia gepreßt: „Ja, wenn ihr anderen wirklich meint, daß ich reisen soll, dann will ich es schon tun, weil Frau von Wilmshald so herzlich Wilmshald in ihrem Briefe. Mir ist Gottes Namen denn, neben mir in die Verdonnung.“

„Wie du nur redest, Kind“, erwiderte sich Tante Theophile und unarmte Eglia.

„Wie du nur redest, Kind“, erwiderte sich Tante Theophile und unarmte Eglia.

„Wie du nur redest, Kind“, erwiderte sich Tante Theophile und unarmte Eglia.

„Wie du nur redest, Kind“, erwiderte sich Tante Theophile und unarmte Eglia.

„Wie du nur redest, Kind“, erwiderte sich Tante Theophile und unarmte Eglia.

„Wie du nur redest, Kind“, erwiderte sich Tante Theophile und unarmte Eglia.

„Wie du nur redest, Kind“, erwiderte sich Tante Theophile und unarmte Eglia.

„Wie du nur redest, Kind“, erwiderte sich Tante Theophile und unarmte Eglia.

„Wie du nur redest, Kind“, erwiderte sich Tante Theophile und unarmte Eglia.

aus der Hattengagerer See gelandet. Bei den Empfängungen wurde besonderer Wert auf zwei Uhren gelegt, die der Verhaftete besaß. Aus der einen waren ein Monogramm und andere Zeichen ausgekratzt. Schumann gab an, daß er sie von einem Unbekannten aus Spandau während in Spandau gekauft habe. Die Nachforschungen ergaben jedoch, daß die Uhren dem König gehörten. Außerdem bestand sich in dem Kauf, den Schumann bei sich trug, eine Brillenfahne und eine Kravatte. Diese wurde dem Mörder zum Verhängnis. Er war in einem Geschäft in der Suttentropstraße in Berlin gekauft worden, und wie festgestellt werden konnte, von der Maria Reich ihrem Vorkaufmann gekauft worden.

Die Ermordung des Lehrers Pauli, der am 22. Juni ds. J. im Hattengagerer See erschossen wurde, kommt zweifellos auch auf das Konto dieses Schweberechters. Der Mörder hatte nicht nur den Lehrer erschossen, sondern auch das Hofhaus, in dem sich Frau Pauli mit ihrer Tochter befand, in Brand gesetzt, nachdem er vorher die Tür mit einem starken Pfahl verbarrikadiert hatte, um den Injassen eine Flucht unmöglich zu machen. Er wollte Maria und Tochter in dem Hause lebendig verbrennen. Zwecklos ist es auch der Mörder des Lehrers Pauli, der auf der Schloffer Spandau-Pan in geblutet und verhaftet wurde. Ein Förster, der in einer Entfernung von 40 Schritt Augenzeuge des Mordes war, glaubt in Schumann bestimmt jenen Mann wiederzuerkennen, der nach verurteilt hat und dem erben einen Mäde die Flucht ermöglichte hatte. Auf diesen schweren Verbrechen wurden in der letzten Zeit noch sechs R. a. b. m. o. r. d. e. und eine ganze Reihe Mordanschläge in der Gegend des Hattengagerer Sees verübt. Die Kriminalpolizei ist damit beschäftigt, die einzelnen Vorgänge zu klären.

**Kauswader.** Einer Meldung aus Ostpreußen zufolge wurde am 22. August in einem Graben ein männliche Leiche gefunden. Die Staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen ergaben, daß Kauswader vorliegt. Es handelt sich um den Abteilungschef eines Güterverkehrsamt, Kauswader aus Danzig. Die Leiche war sämtlicher Bekleidungen beraubt. Die Ermittlungen ergaben ferner, daß Kauswader Selbstmord begangen hat, indem er in die rechte Schiffsengung gestürzt wurde. Von dem Täter fehlt jede Spur.

**Bereitete Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.

**Reichsversicherung.** Durch einen Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel in Minde die R. a. b. m. o. r. d. e. Schieber festgenommen, die beschlagnahmten, 60 000 Gewehre der Reichsverwaltung an dem auftragte der polnischen Regierung zu verpacken. Die Verhafteten sind der Polizeikommissar Meyer vom Ministerium für Reichsangelegenheiten und die Kommandanten Brandt, Kauswader und Hattengagerer aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen Mark für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der Polizeibehörde wurden die Verhafteten nach Berlin transportiert.



nicht genau durchgeführt werden. Auf seine Anregung werden hier Waren, die mehr Liebhaber finden, auf die fälligen Marken verteilt, jedoch dadurch ein Abwanken der Lebensmittel auf die Dörfer vermieden wird. Bei der Verteilung ist die Kreisgarde verwendet worden in der Annahme, daß auf den Dörfern das teure Anstandsmaß nicht gekauft würde. Es war aber gerade das Gegenteil der Fall. Obwohl er nun gar nicht dazu verpflichtet war, habe er versucht, mehr Wehl zu bekommen, um eine ausreichende Verteilung für Kemberg zu ermöglichen. Dies sei ihm nach vielen Mühen auch gelungen. Er hätte nur im Interesse der Bürgergarde gehandelt und daher eher Dank als Mißtrauen verdient. Stv. Rudloff bemängelt, daß der Konsum mit verschiedenen Waren sehr knapp gehalten wird, während im Geschäft des Herrn Huhn aber immer noch etwas zu erhalten ist. Stv. Huhn erklärt, daß in letzter Zeit das Zusammenarbeiten mit dem Konsum ein gutes war. Bei der Verteilung wird, wenn irgend möglich, nie reiflos abgegeben, alle Kaufleute, also auch der Konsum, können Waren, soweit solche vorhanden sind, nachholen. Es werden aber Marken gefordert, er verkauft auch nicht ohne Marken. Bei der Margarineverteilung würden die Geschäfte abwechselnd beliefert. Stv. Rudloff regt die jährliche Belieferung des Konsums an. Die Mitglieder hätten ein Interesse daran, daß sich die Einlagen verzinsen. Stv. Huhn will dadurch den Konsum nicht schädigen. Es müßten aber in erster Linie die Interessen der Gesamtheit berücksichtigt werden. Stv. Heinecke erklärt, daß der Konsum sich die Waren wieder selbst beschaffen würde. Stv. Huhn bemerkt, daß man nach allen Seiten gerecht sein müsse. Es sei vorgekommen, daß die Mitglieder des Konsums früher mehr Ware bekommen hätten, als die

abseige Einwohnergesellschaft. Darüber würde aber nichts gesagt. Ferner weiß er genau, daß im Konsum die Marken von den Mitgliedern abgegeben seien, ob die Mitglieder die Waren abholten oder nicht. Bürgermeister Dieke erklärt, daß Herr Huhn daneben mit dem Magistrat bezüglich der Verteilung in Verbindung steht. Von dieser Seite aus kann nur die Tätigkeit des Herrn Huhn anerkannt werden. Stv. Huhn erklärt, daß er lange Zeit die Verteilung ohne Entschädigung geleistet habe, erst in letzter Zeit habe er für seine Arbeit, die nicht gering sei, einen kleinen Aufschlag genommen. Es sei aber eine bekannte Tatsache, daß demjenigen, der die Verteilung leitet, immer mit Mißtrauen begegnet wird. Dasselbe würde aber auch eintreten, wenn ein anderer die Verteilung hätte. Eins muß ich aber behaupten und lagern, nämlich, daß keiner die Verteilung besser betreiben kann, als ich sie bisher verwaltet habe.

Vom Stv. Rudloff wird bemängelt, daß nach der Neuwahl der Verwaltungen und Kommissionen die Stenoreinschätzungskommission die alte geblieben ist. Er fragt an, ob eine Neuwahl vorgesehen ist, jedoch alle Stände darin vertreten seien. Bürgermeister Dieke erklärt, daß bis jetzt noch keine Verfügung erschienen ist, er will aber nachfragen, ob eine Neuwahl beabsichtigt ist. Er erlenkt auch die Müangel an, vieles läge aber auch an der Einschätzungskommission in Wittenberg, in der kein Kemberger, der die Verhältnisse kennt, vertreten sei. Von hier aus könne nichts weiter unternommen werden.

Ferner wird über den hohen Kartoffelpreis geklagt. Der Einkaufspreis beträgt nach der Preisverordnung nur 12 Mk. für den Zentner. Bürgermeister Dieke erklärt hierzu, daß die Stadt an den Kreis für den Zentner 16,20 Mk. zu zahlen

hat, ferner kommen hinzu die Fracht, die bei der letzten Sendung 161 Mk. betragen hat und ein gewisser Gewichtsverlust. Von einem übermäßigen Gewinn könne daher nicht geredet werden. Stv. Raaf bittet den Magistrat, die Bürgergarde über derartige Sachen aufzuklären. Stv. B. Unlich wünscht zu wissen, was der Kreis mit dem hohen Aufschlag von 4,20 Mk. für den Zentner anfangt. Bürgermeister Dieke sagt eine Anfrage in der nächsten Kreisstagung zu.

Stv. Barth rügt, daß die Wehvertausstellen so spät bekannt gemacht werden. Bürgermeister Dieke erklärt, daß die Verzögerung an der Kornstelle liegt. Er hätte verschiedentlich telefonieren müssen, ohne Bescheid zu bekommen. Kurz vor der Sitzung wäre die Entscheidung eingegangen, eine Bekanntmachung war aber nicht mehr möglich. Die Verkaufsstellen sind bereits benachrichtigt.

Stv. Huhn regt eine Neuordnung der Pflichtfeuerwehre an. Diese müßte verjüngt werden, auch wären öftere Übungen erforderlich. Bürgermeister Dieke erklärt, daß eine Neuordnung durch Gründung einer Freiwilligen Feuerwehre versucht worden sei.

Schluß der Sitzung 7/11.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. August. (11. Sonntag nach Trinitatis.) Kollekte für den Provinzialverband der Feuerschutz.

1. Kemberg. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.
- Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.
2. Gommeln. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.

**Werkzeuge für alle Berufe!**



Hobel, Hobelbänke, Hämmer, Zangen, Bohrer, Beile, Stechbeitel, Schraubstücke, Sägen, Kreis-sägen, Bohrwinden, Feilen, Zugmesser

empfehlen

**Curt Krüger**  
Wittenberg  
Schloßstraße 20 — Coswigerstraße 13

**Schleifsteine**

Fleischhackmaschinen, Reihemalchinen, Dejmalmalagen, Haus- u. Wirtschaftswagen, Gewichte, Waagen u. s. w.

empfehlen

**Fr. Schum**  
Eisen- und Kurzwaren

Habe mich in Wittenberg als

**Rechtsanwalt**

niedergelassen

und übernehme Vertretungen vor dem Amtsgericht in Kemberg

Meine Praxis werde ich gemeinschaftlich mit Herrn Rechtsanwalt und Notar Justizrat **Dr. Gause** ausüben.

Büro Markt 41

**Dr. Eckstorff**  
Rechtsanwalt

Am 1. September eröffne ich wieder einen neuen

**Kursus**

für Kraftfahrzeugführer

und zwar für sämtliche Klassen:

Klasse I für Motorräder  
" IIIa für Motorwagen bis 10 PS.  
" IIIb " " " über 10 PS.  
" II für Lastwagen, Omnibusse, Motorpflüge usw.

und nehme ich Anmeldungen hierzu schon jetzt entgegen

**Adolf Richter**  
Schlossermeister und Kraftfahrzeuglehrer  
in Firma Richter & Schubert  
Wittenberg (Bez. Halle) Schloßstraße 4 Telefon 483

**Zigarren!**  
gute Arbeit

**Zigaretten!**  
orient. und amerikanische

empfehlen und bitten um Zuspruch

**Planer & Pfleger**  
G. m. b. H.  
Wittenberg (Bez. Halle)  
Adlerstr. 26 Telefon 617

Jeden Posten

**Zeitungspapier**  
kauft

**Schneiders Fischgeschäft**  
Gut erhaltenes

**Rips = Sofa**  
sowie neue Sofas stehen zum Verkauf

**Hugo Risch**  
Wittenbergstraße 27

**Männer-Turn-Verein**

Zu dem am Sonntag, den 31. August in der Weintraube stattfindenden

**öffentlichen Ball**

zum Besten des Turnhallenbaufonds

laden wir Freunde und Gönner des edlen Turnsports von Kemberg und Umgegend hierdurch ein.

**Der Vorstand.**

**Gute Uhren**



in größter Auswahl bei

**Bruno Flemming**  
Inh.: Edmund Wagner, geprüfter Uhrmachermeister  
Wittenberg, Collegienstraße 5, Fernsprecher 763

Wegen Verheiratung des jetzigen sucht zum 1. Oktober ordentliches

**Mädchen**

für kleinen Haushalt (3 Personen)

**Grau W. Hentschel**  
Wittenberg, Gr. Fehlbüchstr. 121

**Zur goldenen Weintraube**  
Sonntag, den 30. August

**Großer Junggesellen-Ball**

Anfang 8 Uhr

Es laden freundlich ein

NB. Die Schönheitskonkurrenz muß umhändelbarer weglassen.

**Die Junggesellen**

Eine schwere festschneidende

**Leinwand**

verkauft

**Rich. Zeller, Kemberg**  
Tunge hochtragende und junge festschneidende

**Spannkuh**

verkauft

**Herrn. Dietrich, Weinbergstr. 22**

**Bei Hautjucken**

Flechte, Krätze auch Weingeistwässer sofort schreiben. Kostenfreie Anschrift

**Ingo Feinmann**  
Hornhausen bei Döberitzleben  
Rückmarke erwünscht

**Rotta**  
Sonntag, den 31. August

**Ernte-Fest**

und

**Allgemeiner Ball**

wora freundlich einladet Fr. Müller

Heute Freitag

**fr. Schellfisch**

**Schneiders Fischgeschäft**

Für die uns aus Anlaß unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen herzlichen Dank

Wally Irmer  
Erich Grosser

**Karbid**

hat abzugeben

**Otto Riebert, Fahrradhandlung**

Die Beerdigung unseres Sohnes Fritz findet morgen Sonntag

**nachmittags 4 Uhr**

statt.

**Familie Richter**

**Jugend-Verein.**

Heute abend 7/9 Uhr in der Schule

**Bersammlung.**

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten.

**Der Vorstand.**

**Stadtparkasse Kemberg.**

Unter Bürgerschaft der Stadtgemeinde.

**Einlegerrücklagen:** 4 Millionen Mark.  
**Gewinn-Rücklagen:** 80 000 Mark.

**Tägliche Verzinsung**

Im Jahre 1918:

**Einlagenzuwachs:** 1/4 Million Mark  
**Geldumsatz:** 8 Millionen Mark

**Geschäftszeit:** Jeden Werktag, vormittags von 8—12 Uhr.

**Strengste Geheimhaltung!**

**Bankkonto:** Anhalt-Deutscher Landesbank in Wittenberg.  
**Postscheckkonto:** Leipzig Nr. 28 653.  
**Fernsprecher:** Kemberg Nr. 4.

**Landwehr - Verein.**

Sonntag, den 30. Aug., abends 8 Uhr im Hotel „Zur Post“

**Bersammlung**

Tagessordnung:

1. Aufnahmen
2. Bestandsfest bet.
3. Verchiedenes

Allseitiges Erscheinen erwünscht. Es laden kameradschaftlich ein

**Der Vorstand.**